

## Die Woche im Blick

Kopfpauschale und  
Bürgerversicherung 2

Ende 2006 drohen neue  
Beitrags erhöhungen  
in der GKV 3

Mit der Großen  
Koalition ging die  
Stimmung bergab 5

Prüfvereinbarungen  
heranziehen, wenn  
Kürzung droht 6

Parodontologie  
heute – Praxis-  
chancen nutzen (3) 10

Zahngesund durch  
Schule, Pubertät  
und KFO 12

„Unsichtbare“  
KFO-Techniken 14

Überempfindliche  
Zähne (4) 16

Spezial 1/06

Leserforum 24–25

Zahnärztlicher Fach-Verlag GmbH, Postfach 10 18 68, 44608 Herne  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

\*\*\*928\*

\*02846 #17007313 #1106\*

Dt. Zentralbibliothek f. Medizin  
Team 5.1/ZS  
Gleueler Straße 60  
50931 Köln

### Prophy Color Brush-Set

Prophylaxe-Bürsten in drei  
Härtegraden, 50 Stück sortiert  
mit Box  
15x Hart - blau  
20x Mittel - grün

Befragung der Krankenkassen-Versicherten  
zum ZE-Festzuschuss-System – 50 Prozent  
halten die Versorgungskosten für „zu hoch“:

## Versicherte holen kaum Vergleichsangebote ein

Die Spitzenverbände der Krankenkasse haben ihre Studie zur „Untersuchung der Auswirkungen befundbezogener Festzuschüsse“ um eine „Versichertenbefragung“ ergänzt (die DZW berichtete in Ausgabe 10/06). Diese zeigt, dass die Patienten mit der Beratung und Information der Zahnärzte höchst zufrieden sind – sowohl bei der Regelversorgung als auch bei einer gleich- oder andersartigen Versorgung. Nur knapp 5 Prozent der Versicherten haben bei einer Regelversorgung und auch nur 8,5 Prozent bei einer gleichartigen Versorgung ein „Vergleichsangebot“ eingeholt.

Allerdings zeigt die Patientenbefragung auch, dass eine sehr kleine Anzahl von Patienten auf eine „Eingliederung verzichten möchte“, weil sie „sich den Zahnersatz im Moment nicht leisten zu können“ glaubt oder daran zweifelt, dass „der Zahnersatz überhaupt notwendig ist“ (5,4 Prozent bei der Regelversorgung und 8,6 Prozent bei gleich- und andersartigen Versorgung).

### ■ Zahnarzt berät gut

Die Krankenkassen leiten aus der Befragung von 1.921 Patienten (Beteiligung 92 Prozent) ab, „dass die Versicherten auf die Unterstützung und die Beratungsangebote ihrer Krankenkassen setzen würden“. Dies, obwohl auf die Frage „Haben Sie sich bei Ihrer Krankenkasse zu den Heil- und Kostenplänen beraten lassen?“ nur 15 Prozent mit „Ja“ antworteten, allerdings „80 Prozent ein Beratungsangebot ihrer Kran-

kenkasse“ grundsätzlich begrüßten. Dagegen fühlten sich 82 Prozent der Befragten vom „Zahnarzt umfassend informiert“, nur bei rund 5 Prozent „traf das nicht zu“.

Die Angaben waren hier für die beiden Gruppen – Regelversorgung und gleich- oder andersartige Versorgung – gleich hoch. Dies bedeutet, dass sich die Versicherten von ihren Zahnärzten keinesfalls durch mangelnde Informationen im Stich gelassen fühlen. 57 Prozent der Versicherten betonten auch, dass der Zahnarzt auf die „preiswertere Regelversorgung besonders hingewiesen habe“. Auf die Frage, warum sie sich dann nicht für diese entschieden hätten, gaben mehr als 90 Prozent zahnmedizinische und ästhetische Gründe an und folgten dabei dem Rat des Zahnarztes.

Dennoch meinen die meisten Versicherten, dass die Krankenkassen die Rechnung des Zahn-

(Fortsetzung auf Seite 4)

BZÄK-Spitzengespräch zur GOZ für Gesundheit:

## Erweiterung einer „GOZ

Ein erstes „Licht am Ende des Tunnels“ sieht Dr. Präsident der Bundeszahnärztekammer im Spitzengespräch mit Dr. Klaus Sekretär im Bundesministerium für Gesundheit bei der GOZ-Novellierung nicht eine Angleichung an den Bema des Ministerium für Gesundheit urs (DZW berichtete).

Insgesamt hatten die Vertreter der BZÄK – neben Weickamp der Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein, Dr. Peter Engel (Vorsitzender des BZÄK-Ausschusses), und BZÄK-Hauptgeschäftsführer Klaus Schlechtweg – den Eindruck, dass das Ministerium sich bei einer GOZ-Novellierung nicht unter Zeitdruck sieht. Neben Schröder nahmen Franz Knieps (Abteilungsleiter für die Gesetzliche Krankenversicherung und früher AOK-Bundesverbandsvize) und Franz-Heinrich Schäfer (Leiter der Arbeitsgruppe GOZ) am Gespräch teil.

Weickamp ging es vor allem darum, dem Ministerium aufzuzeigen, dass der von der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) gemeinsam mit den gesetzlichen Krankenkassen erarbeitete und beschlossene „Bema neu“ keinesfalls dem Stand der modernen wissenschaftlichen präventionsorientierten Zahnmedizin entspricht. Vor allem wollte er im Gespräch mit dem Ministeri-

Emnid-Umfrage belegt „persönliche Nachteile“ im Empfinden der Bevölkerung – Probleme bei Partnersuche und sozialen Kontakten:

## Mundgeruch beeinträchtigt die eigene Lebensqualität deutlich

„Die Mundhygiene stellt einen entscheidenden Faktor in Bezug auf die Lebensqualität eines Menschen dar.“ Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Emnid-Umfrage mit mehr als 1.000 Teilnehmern. In dieser Umfrage erklärten 91 Prozent der Befragten, dass Mundgeruch die Lebenszufriedenheit beeinträchtigt und das Wohlbefinden mindert. Die Betroffenen kämp-

fragten darin, dass es den Betroffenen schwer fällt, einen Partner zu finden: 87 Prozent der Befragten glauben, dass Mundgeruch zu Problemen bei der Partnersuche führt. Weniger Sozialkontakte und weniger Kontakte mit dem Partner sind weitere Nachteile, unter denen die Betroffenen leiden. Zudem gaben 74 Prozent der Befragten an, dass

„Es existieren viele Beeinträchtigungen für Menschen, die unter Mundgeruch leiden. Häufig werden die Betroffenen ausgegrenzt und merken selbst gar nicht, warum sie gemieden werden“, so Prof. Dr. med. dent. Christoph Benz von der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der die Ergebnisse